

(Abgeordneter Günther.)

(A) ren, und dieser Gesichtspunkt, das Landeswohl ist die treibende Kraft, die zu dem Antrage geführt hat. Die Spekulation, die im Gange gewesen ist, um sich der Kohlenfelder zu bemächtigen, muß natürlich eingedämmt werden, denn über den Privatinteressen stehen doch nun einmal die allgemeinen Interessen, und man darf nicht die Privatindustrie über das allgemeine Volkswohl stellen, wie das in den Ausführungen des Herrn Vorredners so stark betont worden ist.

(Sehr richtig! links.)

Daß der Staat die Kohlenpreise beliebig in die Höhe treiben würde, wenn er mehr als seither den Kohlenabbau überhaupt betreiben wollte, glaube ich, bei der ständischen Kontrolle, die vorhanden ist, nicht annehmen zu dürfen. Wir haben bei Beratung der Vorlage über die elektrische Stromversorgung des Landes wiederholt hören müssen — und auch die Freunde des Herrn Abgeordneten Dr. Philipp waren derselben Meinung —, daß die Zusicherungen der königlichen Staatsregierung vollen Wert besitzen, daß der Staat in der Lage sein wird, billigen Strom abzugeben. Wenn er nach dieser einen Richtung bemüht sein will, in Zukunft die Interessen des Gewerbes, der Industrie und der Konsumenten zu berücksichtigen, so darf man auch hinsichtlich der Kohlenpreise annehmen, daß da die gleichen Grundsätze von der königlichen Staatsregierung vertreten werden. Ich glaube, das Vertrauen können wir auch bei der heutigen Vorlage zu der königlichen Staatsregierung und auch zu den künftigen Landtagen haben, daß sie die Interessen der Allgemeinheit wahren werden.

Meine Herren! Wir haben während der Kriegszeit ein außerordentlich rigoroses Vorgehen eines Teils der Privatindustrie zu beobachten gehabt. Man lese nur die Dividendenergebnisse! Ohne Rücksicht auf die allgemeinen Interessen,

(Sehr richtig! links.)

ohne Rücksicht auf die Kaufkraft der Millionen — und das haben wir nicht bloß in Deutschland, das haben wir auch in England, Rußland, Frankreich und anderen Staaten zu verfolgen Gelegenheit gehabt — verfolgt ein Teil der Privatindustrie, verfolgen gewisse private Interessenten den krasssten Eigennuß. Hier muß die korrigierende Hand der Staatsleitung und der Volksvertretung eingreifen. Diese korrigierende Hand soll zunächst das Sperrgesetz ab-

geben, und wir werden abzuwarten haben, welchen Inhalt das künftige, die Materie endgültig regelnde Gesetz aufzuweisen hat.

(Beifall links.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Dr. Böhme.

Abgeordneter Dr. Böhme: Meine Herren! Ich kann zu den Ausführungen meines verehrten politischen Freundes Dr. Philipp nicht ganz schweigen.

(Hört, hört! links und in der Mitte.)

— Ja, hören Sie nur! Nicht etwa, daß Sie Grund hätten: Hört, hört! zu rufen, denn im letzten Ende sind wir ja über das, was wir wollen, alle einig. Daß die berechtigten Privatinteressen und die Interessen der Grundstückseigentümer geschützt werden sollen, darüber ist wohl eine Stimme und ein Wille im Hause. Herr Dr. Philipp hat nur geglaubt, von seinem Standpunkte aus die königliche Staatsregierung und auch das Hohe Haus besonders auf die ihm ja so wohl bekannten Verhältnisse in seinem Wahlkreise aufmerksam zu machen.

(Abgeordneter Hettner: Wahlkreisrede!)

Ja, ich glaube, daß ein Abgeordneter die Pflicht hat, uns über die Verhältnisse, die er am genauesten kennt, hier zu unterrichten;

(Sehr richtig! rechts.)

ich meine, es gibt das keinem der Herren Kollegen einen Grund, an der Sauberkeit der Beweggründe, die den betreffenden Abgeordneten veranlassen, hier seine Ausführungen zu machen, irgendwie zu zweifeln und diesen Zweifeln durch Zurufe Ausdruck zu geben.

(Unruhe und Zurufe in der Mitte und links.)

Wenn ich an den Ausführungen meines verehrten Freundes eine Korrektur anbringe, so möchte ich sie vielleicht damit kennzeichnen, daß er sich zu sehr zum Sprachrohr seiner Wähler

(Zuruf links: Bestimmter Interessentkreis!)

und weniger zum Dolmetscher seiner Wähler gemacht hat. Das, was er hier vorgebracht hat, gab ja sehr deutlich der Sorge aller der Interessenten Ausdruck, und diese Sorge ist durch Herrn Dr. Philipp hier besonders schwer, auch mit einer gewissen Härte im Ausdruck vorgetragen worden.

(Zuruf des Abgeordneten Günther.)